

Erfahrungsbericht

Sprachkurs an Hebräischen Universität Jerusalem

19. Februar 2018

Im Rahmen des Austauschprogramms zwischen der Universität Heidelberg und der Hebräischen Universität in Jerusalem (HUJI) studiere ich für zwei Semester in Jerusalem. Zur Vorbereitung meines Aufenthalts habe ich von Anfang August bis Ende September 2017 am Sommer-Ulpan, einem intensiven Hebräisch-Sprachkurs, teilgenommen. Dieser fand an der Rothberg International School statt, der Abteilung der HUJI, die für internationale Studenten zuständig ist. Für die Teilnahme an dem Sprachkurs wurde ich von dem PROMOS-Stipendium gefördert. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal herzlich für diese Möglichkeit bedanken.

Bewerbungsprozess für den Sprachkurs

Da ich mich sowieso für das Austauschprogramm formal an der Rothberg International School bewerben musste, war die zusätzliche Bewerbung für den Hebräischkurs relativ einfach. Ich musste lediglich an den betreffenden Stellen im Onlinebewerbungssystem die Option für den Hebräisch-Kurs anwählen, es etwas später noch einmal bestätigen und dann rechtzeitig ca. 3 Wochen vor Beginn des Kurses die Gebühr überweisen.

Es gibt aber auch die Möglichkeit, sich als externer Student nur für den Sprachkurs zu bewerben, auch hier läuft alles sehr problemlos über das Online-Bewerbungssystem.

Während des Bewerbungsprozesses erhält das Sekretariat der Rothberg International School anscheinend sehr viele E-Mails, sodass manchmal zwei Wochen vergingen, ehe ich eine Antwort erhielt. Manchmal hat es sich gelohnt, nach einiger Zeit noch einmal nachzufragen, aber grundsätzlich kam früher oder später stets eine Antwort. In einem dringenden Fall konnte ich aber auch problemlos telefonisch die Mitarbeiter des Büros erreichen. Alle Mitarbeiter sind sehr freundlich und hilfsbereit und sprechen ausgezeichnet Englisch, sodass es in dieser Hinsicht überhaupt keine Probleme gab.

Beantragung des Visums

Für jede Art eines Studienaufenthalts in Israel wird ein Studentervisum benötigt, dazu zählt auch dieser Sprachkurs. Die Informationen über das Visum finden sich ausführlich auf der Webseite der Botschaft in Berlin oder des Generalkonsulats in München, daher möchte ich diese hier nicht zitieren. An dieser Stelle nur ein paar praktische Hinweise.

Für den Visumsantrag wird eine Bestätigung über den Studienplatz von der Universität benötigt. Diese erhält man knapp anderthalb Monate vorher in Form des *Conditional Acceptance Letter*. Dieser Brief ist völlig ausreichend, um das Visum zu beantragen, das „Conditional“ bezieht sich lediglich darauf, dass noch einige Zeugnisse wie z.B. das Transcript of Records an der Universität eingereicht werden müssen. Die Beantragung des Visums dauert postalisch zwei Wochen, und bei einem persönlichen Termin kann man das Visum am gleichen Tag erhalten, wenn alle Unterlagen vollständig sind.

Ein gut gemeinter Ratschlag aufgrund meines eigenen Fehlers: Auf keinen Fall sollte man den Absender vergessen, sofern man das Visum postalisch beantragt. Der Antrag wird dann ungeöffnet und unbearbeitet an die Post zurückgegeben, was alles deutlich verzögert.

Lernen der Sprache

Bevor ich den Verlauf des Sprachkurses an der HUJI beschreibe, möchte ich zunächst kurz erklären, wie ich Hebräisch gelernt habe.

Als mein Plan, für zwei Semester nach Jerusalem zu gehen, feststand, begann ich im März 2017 Hebräisch zu lernen. Anfangs nutzte ich lediglich die Sprachlernwebsites *Duolingo* und *Memrise*, sowie ein englischsprachiges Buch über Hebräisch für Anfänger. Ich konzentrierte mich darauf, jeden Tag ca. eine halbe Stunde zu lernen. Es lohnt sich, nicht nur die App sondern auch die Webseite von Duolingo zu verwenden, da diese auch Anmerkungen zur Grammatik enthält. Von April bis Juli nahm ich dann am „Modernes Hebräisch für Anfänger“-Kurs an der Hochschule für jüdische

Studien in Heidelberg teil. Diesen kann man auch als Student der Universität besuchen. Der zwei Wochenstunden umfassende Kurs ist sehr intensiv und orientiert sich am Lehrkonzept der HUJI, ich kann ihn sehr empfehlen. Duolingo und Memrise sind meines Erachtens eine hervorragende Ergänzung dazu, da man zusätzlich Lesen und Schreiben übt, und viele zusätzliche Vokabeln lernt. Den Kurs ersetzen können sie meines Erachtens aber nicht.

Vor dem Ulpan an der HUJI muss man einen Einstufungstest ablegen, der das richtige Kursniveau ermittelt. Der Test besteht aus einem (je nach Niveau) bis zu dreistündigen Onlinetest, den man bereits ca. einen Monat vorher zu Hause machen kann, und einer kurzen Textkomposition, die man wenige Tage vor Kursbeginn in Jerusalem macht. Ich wurde von dem Test in das Niveau „Bet“, die zweite Stufe des Kurses, eingeteilt. Die Stufe hat für mich genau gepasst, aber es ist auch möglich, in den ersten Wochen noch einmal zu wechseln, wenn es sich als unpassend herausstellt.

Verlauf des Kurses

Der Kurs dauert ca. acht Wochen. Der Kurs findet fünfmal die Woche, von Sonntag bis Donnerstag, statt. Der Unterricht dauert jeweils von 8.30 Uhr bis 13.20 Uhr. Es gibt zwei Lehrer, die sich mit dem Unterricht abwechseln.

Der Unterricht wird vollständig auf Hebräisch gehalten, selbst Grammatik und Vokabeln werden stets werden ausschließlich auf Hebräisch erklärt. Ich persönlich bin ausgesprochen begeistert von diesem Konzept. Vokabellereinheiten wechseln sich mit Grammatiklektionen geschickt ab, sodass man das neu gelernte Wissen immer direkt anwendet, wodurch ich prak-

tisch nie Dinge auswendig lernen musste. Der Sprachkurs ist sehr interaktiv, man spricht sowohl viel mit den anderen Teilnehmern des Sprachkurses als auch mit den Lehrern. Auf Fragen wird stets sofort eingegangen.

Der Sommerulpan wird sehr abwechslungsreich gestaltet. In dem regulären Unterricht werden Texte gelesen, aber auch Lieder angehört, Themen in Kleingruppen diskutiert und Spiele gespielt. Es gibt aber zudem auch eine wöchentliche Unterrichtseinheit, die den Fokus darauf legt, den Teilnehmern Raum zum selbst sprechen zu geben. In dieser Stunde werden die verschiedenen Klassen mit dem Niveau „Bet“ gemischt, sodass man neue Lehrer und Schüler trifft. Zudem gibt es auch ab und zu Vorlesungen über verschiedene Themen (israelische Musik, Geschichte Jerusalems, Hebräischer Slang, Geschichte des hebräischen Alphabets...) und es gibt zwei Campusführungen, in meinem Fall über die Geschichte der Universität und die Kunstwerke auf dem Campus.

Es gibt täglich Hausaufgaben, an denen ich nachmittags jeweils ca. eine bis anderthalb Stunden gearbeitet habe. Neben Lückentexten, die grammatikalische Inhalte wie z.B. Konjugation abprüfen, gibt es Textverständnisaufgaben und Aufsätze. Ab und zu muss man ein Video von sich aufnehmen, wie man über ein Thema spricht. Das fand ich persönlich auch sehr interessant, weil man die Videos der anderen Teilnehmer ansehen kann und dadurch z.B. neue Dinge über deren Kultur lernt.

Ein- oder zweimal in der Woche gibt es einen kurzen Test, in dem die neu gelernten Inhalte geprüft wurden. Die Aufgaben waren vom Prinzip einfach, z.B. Lückentexte oder Multiple Choice. Nach der Hälfte der Zeit gibt es ein Midterm Exam, und am Ende einen Abschlussprüfung. Diese sind um-

fangreicher. Beide umfassen neben Lückentexten zu grammatikalischen Themen auch Textverständnis und Textkomposition. Der Abschlusstest hat auch einen kurzen Hörverstehensteil und eine mündliche Prüfung (zum Prüfen der Kompetenz in der gesprochenen Sprache). Ich persönlich hatte stets das Gefühl, dass der Unterricht ausgezeichnet auf die Tests vorbereitet.

Wohnen in Jerusalem, Fortbewegung und Finanzen

Die Lebenshaltungskosten in Jerusalem sind grundsätzlich etwas höher als in Deutschland, sodass man auch mit dem Stipendium davon ausgehen sollte, etwas mehr als in Deutschland auszugeben (da man ja zusätzlich auch die Sprachkursgebühren, Flug etc. zahlen muss). Viele der Studenten im Sprachkurs wohnen in den Wohnheimen in der Student Village, die ca. 15 Gehminuten von dem Campus auf dem Mt Scopus entfernt ist, auf dem die Sprachkurse stattfinden.

Ich selbst habe zur (Unter-)Miete in zwei verschiedenen WGs im Stadtzentrum von Westjerusalem und in *Rehavia* gelebt. WGs kann man sehr gut über diverse Facebookgruppen finden. Es lohnt sich hierbei unbedingt (selbst wenn man gar kein Hebräisch spricht), auch den hebräischsprachigen Gruppen beizutreten, und bei Verständnisproblemen eben mit Google Translate oder Morfix nachzuhelfen. Die meisten WGs sprechen zumindest ein bisschen Englisch. Die Mieten im Wohnheim und auf dem privaten Wohnungsmarkt sind vergleichbar, ich habe im Monat 2000 NIS kalt bezahlt.

Der öffentliche Transport besteht aus den Bussen und genau einer Tramlinie. Es lohnt sich, sich eine *Rav Kav*, eine Mehr-

fahrtenkarte im Kreditkartenformat, zu besorgen. Man bekommt sie kostenlos an diversen Stationen in Jerusalem, z.B. am zentralen Busbahnhof. Gegen Vorlage einer unterschriebenen Studienbescheinigung bei einem der Rav-Kav-Büros erhält man damit Ermäßigungen auf diverse Tickets (das ist vor allem auf Fahrten zwischen Städten praktisch) und man kann sie mit Zehnerkarten oder Monatstickets aufladen. Unter dem Semester gibt es dafür auch Semester- oder Jahreskarten.

Fazit

Der Hebräisch-Sprachkurs an der Hebräischen Universität in Jerusalem ist ausgezeichnet. Ich habe mich in den knapp zwei Monaten kontinuierlich verbessert und bin begeistert davon, wie viel ich insgesamt gelernt habe. Der Sprachkurs ist sehr abwechslungsreich und kurzweilig, ich hatte sehr viel Freude daran. Man sollte darauf vorbereitet sein, dass der Sprachkurs sehr intensiv ist, und dementsprechend Zeit einplanen. Dann kann ich den Kurs unbedingt weiterempfehlen.